

Gattin, Mutter und Komponistin

Ein Buch über Martha von Castelberg, die in vielem privilegiert war, ihre Berufung aber nur im Schatten leben durfte.

Christian Albrecht

«Komponieren, trotz allem» heisst der Titel des neuen, von der Musikhistorikerin Verena Naegele und der Musikpublizistin Sibylle Ehrismann verfassten Buchs. Die Autorinnen nähern sich dabei dem Leben, Wirken und Werk einer Frau, die musizierte und komponierte, ihre Begabung nicht zum Beruf machen durfte und dennoch ein Oeuvre von rund 70 Titeln hinterlassen hat. Eben: Komponieren, trotz allem. Martha von Castelberg (1892–1971) lebte in einer Zeit, als Frauen im Musikleben höchstens als ausübende Musikerinnen wahrgenommen wurden. Komponistinnen finden sich allenfalls in Frauenklöstern.

Als Tochter des Zürcher Privatbankiers Eduard von Orelli erhielt Martha selbstverständlich Privatmusikunterricht und verliebte sich dabei ins Spiel auf der Violine. Autodidaktisch brachte sich das junge Mädchen zudem noch das Klavierspiel bei und mit 20 Jahren lagen ein von ihr komponiertes Klavierlied und zwei «Ave Maria» auf dem Notenpult.

Zur Kur in Disentis

Ihre Begabung zum Beruf zu machen, wurde ihr nicht erlaubt. Jedoch profitierte Martha von Aufenthalten in Belgien und England. Die hier gewonnenen Sprachkenntnisse sensibilisierten sie dazu, in den später komponierten Liedern und Chorwerken differenziert auf den Sprachduktus zu achten.

Ebenfalls detailgenau und mit dem Gespür, übergreifende Zusammenhänge darzustellen, ohne dass dies ausufert, nehmen die beiden Autorinnen die essenziell wichtigen Lebensstationen ebenso in den Blick wie die Würdigung der Kompositio-



Durch Heirat Disentiserin: Martha von Castelberg-von Orelli am Flügel in ihrem Zuhause am Zürichberg.

Pressebild

nen. Eine solche «Station» war für Martha von Orelli der Kuraufenthalt im Hotel «Krone» in Disentis. Hier lernte sie 1919 nicht nur das dortige Kloster und Pater Maurus Carnot kennen, von dem sie zwei Gedichte vertonte, sondern auch Victor von Castelberg (1890–1957). Ein Jahr später heirateten sie. Damit wurde sie Disentiserin und blieb mit dem Dorf und der Surselva zeitlebens eng verbunden, wengleich ihr Lebensmittelpunkt die Stadt Zürich blieb.

Diese Verbundenheit gründet einestails in ihrer Liebe zur Natur und zu Tieren, andernteils heiratete sie in eine Familie, von der manche Mitglieder ins Kloster Disentis eintraten und drei gar als Fürstäfte gewählt worden waren: Der Castelberg-Altar in der Klosterkirche zeugt davon.

Martha besuchte während ihrer Aufenthalte in Disentis oft die Kapelle von Acletta. Ob sie die Stille hier zu neuen musikalischen Ideen führte? Fest steht, dass ihr das Rätoromanische als Sprache am Herzen lag: «Allas steilas», «Il pur suveran» und das Wiegenlied «Canzun de tgina» finden sich im Werkkatalog.

Innig empfunden

Hier wie anderswo im Buch gelingt es Sibylle Ehrismann, die Kompositionen punktgenau zu beschreiben. Ergänzend dazu finden sich fast durchwegs positiv würdigende Zitate aus berufenem Mund, so beispielsweise von Ernst Scherer, vom Musiker und Komponist Fritz Stüssi, von den Dirigenten Erich Schmid und Walther Reinhart. Nicht zuletzt wird die Leserschaft mit

Nachdrucken von Kritiken aus dem «Bündner Tagblatt» von 1935 und 1953 beglückt.

Neben dem Liedschaffen, einer Orchestermesse und einem Requiem in der ebenso ungewohnten wie originellen Besetzung für Singstimme und Tasteninstrument, nimmt die geistliche Vokalmusik einen dominanten Platz ein. «Martha von Castelbergs Motetten sind für Chöre anspruchsvoll, der Aufwand wird jedoch belohnt. Sie sind innig empfunden, klingen suggestiv und vermögen die Zuhörerschaft zu bewegen», schreibt Sibylle Ehrismann.

Von ihrer Mitautorin Verena Naegele erfährt die Leserschaft, dass Marthas Vater, aus einer angesehenen protestantischen Zürcher Familie stammend, vor seiner Heirat zum Katholizis-

mus konvertierte. Die Familie von Marthas Mutter war eng mit dem Kloster Einsiedeln verbunden. So wuchs die Komponistin im zwinglianisch geprägten Zürich als Spross einer streng katholischen Familie auf. «Trotz allem»? Ja. Leben, lieben und komponieren. Ein lebensnahspannendes Buch. Nicht nur für Musikaffine.

Buchtipps



Verena Naegele, Sibylle Ehrismann:

«Komponieren, trotz allem». Hier und Jetzt. 166 Seiten. 38.90 Franken.